

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

Langeweile ist das Empfinden der Leere, einer Leere, die nicht gefüllt werden kann oder will durch Zerstreuung, Erlebnisse, Events etc. Kurz: durch Geschäftigkeit. Anders als Müdigkeit, die eine recht distanzierte Haltung der/des Müden zu der je eigenen Geschäftigkeit ausdrückt, kommt in der Langeweile die Nichtigkeit der Geschäftigkeit als solche zur Geltung. Wozu dies alles? In der Langeweile, so könnte man heideggerisch sagen, zeitigt sich die Zeit, sonst nichts. Dies mag vielleicht existenziell sein, ist aber eben langweilig. In ein solches existenzielles Tief führte auch das Wahlduell Merkel-Schulz – folgt man zumindest der medial verbreiteten Analyse. So ist zu vermuten, dass den Zuhörenden und -sehenden auch die Frage in den Sinn gekommen sein mag: Wozu dies alles? Ist nicht eh alles gleich-gültig? In einer ganz grundsätzlichen Bedeutung könnte dies vielleicht stimmen. Aber Politik ist nicht Metaphysik. So sollten auch existenzielle Überlegungen nicht als Ausrede für die eigene Wahlmüdigkeit herangezogen werden. Diese sagt eben nur etwas über die oder den Wahlerschlaften aus, nicht aber über den Sinn demokratischer Wahlen überhaupt: Nicht weil die Wahl sinnlos ist, wird nicht gewählt, sondern weil nicht gewählt wird, steht der Sinn der Wahl zur Disposition. So reichen Sie diesen kleinen Text als bescheidenen Weckruf weiter, da die Stimmen weniger Fehlgeleiteter und Fehlleitenden kein allzu großes Gewicht erhalten, wenn viele wählen gehen.

Auf Töpfe schlagend
grüßt Ihr
Thomas Ebers

**eine kurze
Langeweile
lang**

Differenzensehen

Unterschiede helfen sich zu orientieren. Sie machen das Umgebende nicht nur interessanter, weil vielfältiger, sie dienen auch als Markierungspunkte. Sieht alles gleich aus, so wird es schwer, den rechten Weg zu finden. Bevor die Klage der Ununterscheidbarkeit ertönt, sollte allerdings zunächst genau hingesehen werden. Es ist ja zumindest denkbar, dass Unterschiede zwar da sind, aber nur nicht wahrgenommen werden. Deswegen folgt hier versuchsweis die Kombination vom Möbiusband und Nietzsches "letzten Menschen" als experimentelle Beschreibung politischer Realitäten:

Das heute so genannte Möbiusband wurde im Jahr 1858 sowohl von dem Göttinger Mathematiker und Physiker Johann Benedict Listing als auch von dem Leipziger Mathematiker und Astronom August Ferdinand Möbius unabhängig voneinander beschrieben. Es ist mit einem Papierstreifen und ein wenig Kleber leicht herzustellen, indem der Papierstreifen um 180° verdreht zusammengeklebt wird. Auf diesem Band nun – so unser kleines Gedankenexperiment – nehmen Nietzsches letzte Menschen in gemütlichen Clubsesseln Platz. Es beschreibt ihre Welt. Und diese zeichnet sich durch eine in der Mathematik beschriebene Besonderheit aus: Diese Welt (bzw. dieses Band) hat nur eine Seite, und daher haben auf dieser Oberfläche auch die Begriffe „oben“, „unten“, „links“, „rechts“ keinen Sinn. In der Mathematik wird so eine Fläche „nicht orientierbar“ genannt. So lässt es sich bequem im Sessel zurücklehnen: „Wir haben das Glück erfunden – sagen die letzten Menschen und blinzeln.“ So heißt es in Nietzsches Vorrede zum Zarathustra. Angesichts der weltpolitischen Lage ist dies Zitat dahingehend einzuschränken: „Wir haben unser Glück erfunden!“

Hier aber bleibt Nietzsche nicht stehen: Zarathustra fordert seine Leser gewissermaßen dazu auf, das Möbiusband wieder zu entwirren und Richtungen zu setzen:

„So will ich ihnen vom Verächtlichsten sprechen: das aber ist der letzte Mensch. Und also sprach Zarathustra zum Volke: Es ist an der Zeit, dass der Mensch sich sein Ziel stecke. Es ist an der Zeit, dass der Mensch den Keim seiner höchsten Hoffnung pflanze.“

Dieses kleine Gedankenexperiment von den Clubsesseln auf einem Möbiusband mag als Wahlauf Ruf vielleicht etwas hoch daherkommen. Nichtsdestotrotz gibt es ganz praktische Entwirrungshilfen. Neben dem allseits bekannten Wahl-O-Mat sei hier ein kleines äußerst hilfreiches Differenzierungstool genannt: Politikwissenschaftler des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) haben ein Online-Quiz zu den Wahlprogrammen der Parteien zur Bundestagswahl entwickelt. Das Quiz zitiert fast 100 Sätze aus den Wahlprogrammen von CDU/CSU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Die Linke und AfD und lässt den Nutzer raten, in welchem Programm der Satz zu finden ist. (1)



Möbiusband aus Granit: Skulptur "unendliche Schleife" von Max Bill aus Trans-Granit; Stadtgarten Essen (an der Hohenzollernstraße)

[Creative Commons CC0 1.0](#)
[Universal Public Domain](#)
[Dedication](#)

1) [Hier geht es zum Online-Quiz](#)

Differenzenwissen

Obgleich moderne westliche Gesellschaften schon lange Mediengesellschaften sind und die Vermittlung und Ausbildung von Medienkompetenz zum pädagogischen Alltag gehören sollten, konnte noch zu Beginn der neunziger Jahre festgestellt werden, dass in den Erziehungswissenschaften die Auseinandersetzung mit Medien erst am Anfang stand. Seitdem hat sich sicherlich zumindest in Theorie und Wissenschaft viel getan. Für die Schulpraxis scheint dies aber nicht im gleichen Maße zu stimmen, zumindest wenn die Ergebnisse einer aktuellen Studie zugrunde gelegt werden: Kommunikationswissenschaftlerinnen und Kommunikationswissenschaftler der TU Dresden haben im Auftrag der „Stiftung der Presse“ die Voraussetzungen für eine medien- und nachrichtenkompetente Schulbildung untersucht, bei der es darum geht, journalistische Inhalte zu verstehen, kritisch zu beurteilen und effektiv zu nutzen. (2)

Auch wenn wissenschaftliche Befunde darauf hindeuten, dass sich eine zunehmende Anzahl von Schülern ausschließlich in sozialen Netzwerken über Politik informiert, wird in der Schule die Fähigkeit zu einem kritischen Medienumgang eher wenig vermittelt. Und dies obwohl häufig nicht unterschieden wird, ob die Informationen von einem professionellen Medienhaus stammen oder von einer PR-Agentur, ob es sich um einen Blog oder einen Social Bot handelt. In den KMK-Vorgaben kommt Nachrichtenkompetenz fast nicht vor. Einen speziellen Fokus auf journalistische Angebote und Inhalte setzen nur 43 Prozent der Lehrpläne. In den 339 untersuchten Lehrbüchern gibt es, wenn überhaupt, nur kurze Ausführungen. Und in den untersuchten Lehramts-Studiengängen spielen Medien- und Nachrichtenkompetenz nur eine geringe Rolle. Hier einige Befunde aus der Studie:

- „Obwohl die Begriffe Medienkompetenz und Medienbildung in der öffentlichen Debatte sehr präsent sind, werden diese erstaunlicherweise nur von 15 Prozent der Unterrichtsvorgaben explizit aufgegriffen. Der Terminus Nachrichtenkompetenz ist bislang noch gar nicht in den Lehrplänen verankert.“ (Seite 39)
- "Medienkompetenz sowie auch Medienbildung (inkl. Medienpädagogik, Medienerziehung) sind als Begrifflichkeiten bislang kaum in den Dokumenten zum Lehramtsstudium verankert." (Seite 78)
- „... die Nachrichtenkompetenz der künftigen Lehrer ist nur mittelmäßig ausgeprägt.“(149)

Ein guter Nährboden für die Rezeption von Fake-News und postfaktischen Infotainmentwelten. Der englische Kunsthistoriker und Geschichtsphilosoph Arnold Joseph Toynbee (1889-1975) hat einmal folgendes vermutet: „*Werden wir richtig informiert? Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß von der Antwort auf diese*



Frage die Zukunft der menschlichen Gesellschaft abhängt.“

Korrigieren wir diese Einschätzung im ersten Teil ein wenig:
Informieren wir uns richtig? Von der Antwort auf diese Frage
könnte die Zukunft der menschlichen Gesellschaft abhängen.

2) Analysiert wurden die Vorgaben der Kultusministerkonferenz, die Lehrpläne aller Bundesländer, die einschlägigen Schulbücher sowie Studienordnungen für das Lehramtsstudium. Ergänzend wurden künftige Lehrer zu ihren medienpädagogischen Kompetenzen befragt. [Hier geht es zur Studie "Nachrichtenkompetenz durch die Schule"](#)

Gar nicht so geheime Waffen

In ihrem aktuellen Buch „Angriff der Algorithmen“ schreibt die Mathematikerin Cathy O’Neil über die Gefahren, die von computergesteuerten Modellierungen und darauf basierenden Auswahlverfahren ausgehen. Sie bezeichnet diese Art von algorithmischen Steuerungsprogrammen als „Weapons of Math Destruction“, abgekürzt „WMDs“ (»Mathe-Vernichtungswaffen«). Solche sind beispielsweise am Werk, wenn intransparente Programme, die letztlich ihre Realität selbst schaffen und deshalb über das Schicksal von Menschen entscheiden. So berichtet O’Neil beispielsweise über ein in den USA schon seit Jahren eingesetztes Programm, welches schlechte Lehrerinnen und Lehrer identifiziert. Die so Klassifizierten werden in einigen Bundesstaaten auch entlassen, um im Schulranking gut abzuschneiden. Ein weiteres Beispiel sind Hochschulrankings, die durch die allgemein verbreitete Orientierung an ihren Auswahlkriterien letztlich festlegen, was als gute Akademie zu fassen ist. Auch die Vergabe oder Nicht-Vergabe von Krediten aufgrund von mathematischen Modellen über die Kreditwürdigkeit ist hier zu nennen. (O’Neil besitzt beruflich intime Kenntnisse über den Einsatz computergesteuerter Auswahlverfahren in der Finanzwelt.) Nach O’Neil ist Intransparenz (der Entscheidungsalgorithmen) eines der zentralen Merkmale von WMDs, weil im Grunde niemand mehr die Entscheidungsalgorithmen nachvollziehen kann, jeder diese aber als quasi objektiv („sind ja berechnet“) betrachtet. Zu solchen sich durch Intransparenz auszeichnenden WMDs gehört auch die Beeinflussung der öffentlichen Meinungsbildung durch Computeralgorithmen. Im Jahr der Bundestagswahl hat darum die Gesellschaft für Informatik e.V. ein Sonderheft des *Informatik Spektrums* zum Einfluss von Algorithmen auf die öffentliche Meinungsbildung herausgegeben. Bis zur Bundestagswahl ist das Sonderheft „Algorithmen und Meinungsbildung“ kostenlos im



Abu Dscha'far Muhammad ibn
Musa al-Chwarizmi

Internet verfügbar (4).

Ein bemerkenswerter Beitrag zur Aufklärung

P.S.

Das Wort Algorithmus geht zurück auf den choresmischen Universalgelehrten, Mathematiker, Astronom und Geograph Abu Dscha'far Muhammad ibn Musa al-Chwarizmi, latinisiert "Algorismi" zurück. Sein Lehrbuch über die indischen Ziffern (verfasst um 825 in Bagdad) wurde im 12. Jahrhundert aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt. Es wurde in der westlichen Welt zur wichtigsten Quelle für die Ausbreitung der Kenntnis der indischen Ziffern, die heute meist als 'arabische' bezeichnet werden. Wirren Köpfen (die sich übrigens auch noch zur Wahl stellen) müsste dementsprechend wohl empfohlen werden, mit den arabischen Zahlen zugleich alle Computerprogramme aus den westlichen Kulturkreisen zu entfernen.

3) Die Ausgabe des Informatik-Spektrum ist bis zur Bundestagswahl frei im Internet verfügbar und kann hier heruntergeladen werden: <https://link.springer.com/journal/287/40/4/page/1>

Warum wir sind, wer wir sind

Wo das Thema "westliche Welt und die anderen" schon angesprochen wurde: Das antike Griechenland ist eine der Wiegen europäischer Identität. Das antike Griechenland wiederum wurde stark kulturell beeinflusst durch die Menschen des heutigen Vorderen Orients. Prof. Dr. Sabine Vogt, Inhaberin der Professur für Klassische Philologie an der Universität Bamberg, spricht vom Orient als Impulsgeber und Bewahrer: Den Handelsbeziehungen seit der Bronzezeit verdankten die Griechen beispielsweise die Kenntnis der semitischen Alphabetschrift, die sie auf ihre eigene Sprache anwandten. Sie adaptierten Schöpfungsmythen und technologisches Wissen. Im 9. und 10. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung bewahrte der islamische Orient wichtige griechische Schriften zu Medizin, Astronomie oder Mathematik vor dem Vergessen, als im mittelalterlichen christlichen Westen zu dieser Zeit kaum mehr Interesse an den Texten bestand und diese auch nahezu vergessen waren. (4)

Sicher, hierauf ist schon häufig hingewiesen worden, übrigens auch bereits in früheren Denkkzetteln. Aber Wiederholung ist dann sinnvoll, wenn sie zur Widerlegung dient.

4) Der Aufsatz „Was der Okzident dem Orient verdankt“ von Sabine Vogt ist in der aktuellen Ausgabe des Forschungsmagazins uni.vers der Universität Bamberg nachzulesen.

Signaturenlehre in modern

Wieder und wieder ist also darauf hinzuweisen, dass die eindeutige Zuschreibung von wir und die da, die eindeutige Leistungszuschreibung, die damit einhergehende Ausgrenzung von „Minderleistern“, die ausschließliche Inanspruchnahme von Rechten, die anderen vorbehalten bleiben, die selbstgerechte Subsumtion von Glücksfällen unter eigener Leistung, dass dies alles auf keine historische, religiöse oder ökonomische Legitimation hoffen darf. Umso erstaunlicher ist, dass genau diese unrechtmäßigen Zuschreibungen und Inanspruchnahmen dauernd im Kleinen und Großen begegnen, so beispielsweise in den Jobcentern, in denen laut den Ergebnissen einer aktuellen Studie Menschen mit ausländischen Namen bei Anfragen benachteiligt werden. Das haben Anselm Rink vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und Johannes Hemker (zum Zeitpunkt der Studie an der Columbia University) in einem Experiment herausgefunden. Sie verschickten in den Jahren 2014 und 2015 E-Mails an 408 deutsche Jobcenter. Die Mails mit Fragen zum Thema Hartz IV variierten unter anderem in Namen, Berufsbezeichnung, Geschlecht und Sprachstil. Dabei erhielten Menschen mit türkischen oder rumänischen Namen qualitativ schlechtere Auskünfte als Menschen mit deutschen Namen. Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass das Informationsdefizit diese Personen davon abhalten könnte, einen Antrag auf eine Grundsicherung nach Hartz IV zu stellen. (5)

In der altehrwürdige von Paracelsus ausgearbeitete Signaturenlehre wird das uns Umgebende über die (letztlich von Gott gegebenen) Namen als heilsam oder schädlich mit den Menschen in Beziehung gesetzt. Nunmehr erscheint diese Signaturenlehre nur noch als sozialstatusfundierender Namenszauber: Seien es Nachteile auf dem Wohnungsmarkt, in der Schule ("Kevin ist kein Name, sondern eine Diagnose!") oder nun auch in den Jobcentern.



Illustration zur Theorie der Signaturenlehre. Der Holzschnitt zeigt eine Darstellung der Sympathien zwischen Pflanzen und Tieren nach Giambattista della Porta (16. Jahrhundert)

5) Die Studie von Anselm Rink und Johannes Hemker wurde gerade unter dem Titel "Multiple dimensions of bureaucratic discrimination: Evidence from German welfare offices" im American Journal of Political Science veröffentlicht.

Anmerkungen zum Schluss

Wenn das Politische zu einem ästhetischen Problem wird („es nicht mehr sehen können“) liegt in der Tat ein gewichtiges Problem vor. Dann heißt es: Argumentieren argumentieren, argumentieren.

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

**September / Oktober
2017**

Jeweils Mittwochs von 19:00 - 21:15 Uhr

Siegburg

Mi 13.09., Mi. 20.09., Mi. 04.10., Mi. 18.10., Mi. 08.11., Mi. 15.11

Seminar: Von Verantwortung und der Verantwortungsethik

In der ethischen Diskussion ist Verantwortung ein noch junger Begriff. Binnen weniger Jahrzehnte hat er sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einem ethischen Schlüsselbegriff entwickelt.

Jenseits aller tagespolitischen Aufgeregtheiten erarbeiten wir uns den Begriff Verantwortung anhand wichtiger philosophischer Texte und Theorien. Wir betrachten sowohl die gesellschaftlichen Bedingungen, die zum Aufstieg des Begriffs beitrugen und beitragen, als auch die Folgen für die Ethik. Außerdem diskutieren wir ethische Grundfragen moderner Gesellschaften.

Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 106

Humperdinckstraße 27, 53721 Siegburg

Voranmeldung erforderlich!

Jeweils Donnerstags von 19:00 - 21:15 Uhr

Siegburg

Do. 14.09., Do. 21.09., Do. 28.09., Do. 05.10., Do

12.10., Do. 19.10., Do. 09.11., Do. 16.11.

Grundwissen Philosophie

Semester 1 - Antike und Spätantike

Wie hat sich das Denken über die grundsätzlichen Fragen in Westeuropa entwickelt? Die Reihe "Grundwissen Philosophie" gibt einen Überblick. In vier Semestern geht es von der Antike und Spätantike (1) über das Mittelalter und die Renaissance (2), die Aufklärung, Romantik, den Idealismus und Materialismus (3) bis hin zur Moderne, Postmoderne und Post-Postmoderne (4). Der Einstieg ist zu Beginn

jedes Semesters möglich.

Dr. Thomas Ebers stellt zu Beginn jeder Stunde die wichtigsten Aspekte und Philosophen der jeweiligen Epoche vor. Textauszüge geben Einblick in die verschiedenen Stadien der Philosophiegeschichte. Danach werden diese offen diskutiert, um die zentralen Elemente herauszuarbeiten und ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft heute zu verstehen.

Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 109
Humperdinckstraße 27, 53721 Siegburg
Vor Anmeldung erforderlich!

Jeweils Mittwochs von 19:30 - 21:30 Uhr
Mi. 27.09., Mi. 25.10., Mi. 29.11., Mi. 20.12., Mi 31.01.2018

Siegburg

Philosophischer Monatsrückblick

Migration: Auf welche Werte wollen wir uns in Deutschland verständigen? Solidarität in Europa: Welche Lastenverteilung ist gerecht? Trump: Wie viel Populismus verträgt die Demokratie?

Hinter vielen tagtäglichen Meldungen verbergen sich Anlässe, über grundsätzliche Fragen nachzudenken. In diesem Gesprächskreis werden vordergründige Nachrichten in hintergründige Fragen verwandelt und mögliche Antworten diskutiert - immer bezogen auf aktuelle Ereignisse aus dem vorangegangenen Monat.

Dr. Thomas Ebers, Philosoph, Soziologe und Religionswissenschaftler, moderiert die Gespräche und stößt philosophische Gedanken durch kurze Inputs und Fragen an.

Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 009
Humperdinckstraße 27, 53721 Siegburg
Vor Anmeldung erforderlich!

Freitag 29.09.2017, 19:30-21:15

Nordhorn

Philosophisches Café im Kloster Frenswegen

Taugt Mitleid zu einem zentralen ethischen Begriff?

Hat Lessing recht, dass der „mitleidigste Mensch ... der beste Mensch“ ist? Oder ist es vielleicht doch derjenige Mensch, der sich nicht von einem blinden Gefühl in seinem Handeln leiten lässt? Taugt Mitleid zu einem ethischen Grundbegriff, oder sollten wir uns doch besser ganz im Sinne der Stoa auch von diesem Affekt fernhalten. Wenn die Redensart stimmt, dass geteiltes Leid halbes Leid sei, verringert Mitleid offenbar nicht die Menge an Leid in der Welt. Mitleid macht also im Grunde nichts besser? Vielleicht macht Mitleid aber auch nur die Welt ein wenig lebenswerter.



Ort: Kloster Frenswegen; Nordhorn

Teilnahmegebühr inkl. Getränk und Kuchen: 5 Euro
(Ermäßigung, z.B. für Schüler, auf Anfrage)

Informationen bei Reiner Rohloff, ev.-ref. Moderator

Freitag 11.10.2017, 19:30-21:00

Vortrag: "Allein durch Glauben, allein die Schrift..."
Intellektuellenfeindlichkeit von Luther bis zur Gegenwart

Augustinum Bonn, Vortragssaal
Römerstraße 118, 53117 Bonn
Eintritt: 6 Euro

Bonn



Luther als Augustinermönch (Lucas Cranach der Ältere, 1520)

Samstag, 14.10.2017, 13:00- ca. 15:00 h

Philosophische Spaziergänge
Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das
Verweilen. Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge
und Rückzugsorte.
Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt
Treffpunkt am Kassenhaus des Museums

Neuss



Auf Wiedersehen

Der Dankzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Dankzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*